

Grippeimpfstoffe wirken bei Älteren nur schwach

Während der Grippezeit sind Personen über 65 Jahren am stärksten gefährdet. Sie haben deshalb die Priorität in den Impfprogrammen. Aber gerade für diese Altersgruppe gibt es nur wenige aussagekräftige Studien zur Wirksamkeit der Grippeimpfung.

— Randomisierte, kontrollierte Studien (RKS) gelten hier als Goldstandard. Für ein Cochrane-Review zur Wirksamkeit der Grippeimpfung bei Älteren wurden jetzt 75 Studien ausgewertet. Nur eine war eine RKS, in der die tatsächliche Zahl an Grippefällen als Messgröße berücksichtigt wurde. In den anderen

Studien wurde mit Surrogatparametern gearbeitet, etwa dem im Blut gemessenen Influenza-Antikörpertiter. Andere Studien hatten eine zu niedrige Qualität oder ungenügende Spezifität. Aus den verwertbaren Daten ließ sich nur eine mäßige Schutzwirkung der Influenzaimpfstoffe bei Personen ab 65 Jahren ableiten.

Kommentar

Die Beweise für die Sicherheit und Effizienz der Grippeimpfstoffe für die Über-65-Jährigen sind schwach, obwohl gerade die Impfung Älterer in den vergangenen 40 Jahren immer empfohlen wurde. Solange die Situation so ist, sollte nach anderen

Strategien, die die Impfung ergänzen, wie persönliche Hygiene, ausreichende Nahrungs- und Wasseraufnahme gesucht werden. Parallel dazu sind die Studien in höherer Qualität fortzusetzen, fordern die Autoren.

K. MALBERG ■

■ T. Jefferson et al.

Vaccines for preventing influenza in the elderly.
Cochrane Database of Systematic Reviews 2010, Issue 2. Art. No.: CD004876. DOI: 10.1002/14651858.CD004876.pub3.

Keine Kopfschmerzen durch elektronische Medien

Jugendliche können sich heute ein Leben ohne elektronische Medien gar nicht mehr vorstellen. In einer Münchner Studie wurde jetzt untersucht, ob die exzessive Nutzung dieser Medien bei Jugendlichen Kopfschmerzen auslösen kann.

— Wissenschaftler der Ludwig-Maximilians-Universität München werteten die Daten einer Populationsprobe von Teenagern (n = 1025, Alter: 13–17 Jahre) aus. 489 gaben in einem standardisierten Fragebogen an, in den vergangenen sechs Monaten mindestens einmal pro Monat an Kopfschmerzen (Migräne, druckartige oder unklassifizierbare) gelitten zu haben. Die Kontrollgruppe bildeten 536 Jugendliche ohne Beschwerden. Die Dauer der Nutzung der elektronischen Medien wurde in Gesprächen bestimmt. Die Assoziationen, angeglichen in Altersgruppe, Geschlecht, Familienkonditionen und sozioökonomischen Status, wurden mit logistischen Regressionsmodellen berechnet.

Die meisten Jugendlichen nutzten täglich Computer (85%), sahen fern (90%) oder hörten Musik (90%). 23% der Teilnehmer nutzt en täglich ihre Handys, 25% beschäftigten sich mit elektronischen Spielen. In diesem Verhalten gab es keine Unterschiede zwi-

schen der Kopfschmerz- und der Nicht-Kopfschmerzgruppe, mit einer Ausnahme: Probanden, die täglich länger Musik hörten, hatten häufiger messbar Kopfschmerzen als die Studienteilnehmer, die weniger Musik hörten.

Kommentar

Bei Jugendlichen löst die Dauerberieselung mit elektronischen Medien offensichtlich keine Kopfschmerzen aus. Die Ursachen für Kopfschmerzen nach längerem Musikhören bleiben unklar: Entweder führte das längere Musikhören tatsächlich zu Kopfschmerzen, oder die Teilnehmer nutzten die Musik, um sich bei vorhandenen Kopfschmerzen zu entspannen.

K. MALBERG ■

■ A. Milde-Busch et al.

(Institut für Allgemeine und Experimentelle Psychologie, LMU München, Deutschland)
The association between use of electronic media and prevalence of headache in adolescents: results from a population-based cross-sectional study. BMC Neurology 2010, 10:12; doi:10.1186/1471-2377-10-12



© Klaus Eppelle - Fotolia

Zumindest tut der exzessive Umgang mit dem Computer nicht weh.